

Wie aber immer auch die Leese fallen mögen, wir wollen müthig weiter streben, den Forderungen der Zeit Rechnung tragend. Möge einem Jeden Kraft und Energie und vor allem das höchste Gut, die Gesundheit erhalten bleiben. Dies ist unser Wunsch für Alle und in diesem Sinne wünschen wir unsern Lesern ganz besonders ein fröhliches neues Jahr!

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 31. Dezember. Wohl selten hat der letzte Monat des Jahres ein so grimmes Gesicht gezeigt, als diesmal der Dezember. Seit Beginn desselben bis zu seinem Ende haben wir ununterbrochen trockenen Frost gehabt, an manchen Tagen bis zu 15 Grad R. unter Null. Der kurz vor dem Feste zwar nur spärlich gefallene Schnee hat der Landschaft noch in aller Eile den herrlichsten Weihnachtsschmuck verliehen und gestattet auch zu den Feiertagen das Vergnügen fröhlicher Schlittensfahrten. Aber nicht überallhin geht der Schlitten, denn die Schneedecke ist noch so dünn, daß der Lastverkehr nur mit Schwierigkeiten bewältigt werden kann. Wärdte ein ergiebiger Schneefall bald das Fehlende ersetzen, dies ist der Wunsch von Jung und Alt.

— Eibenstock. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten und Verlusten empfiehlt es sich, zur Verpackung und Beförderung von Reisebedürfnissen nur sorgfältig gearbeitete und mit zweckentsprechenden Verschlußvorrichtungen versehene Reiseförbe zu verwenden. Bei Reiseförben, welche nicht mit eisernen Deckelschließen versehen sind, gehört zu einem ordentlichen Verschluß ein eiserner Stab, welcher durch beide Oesen des Korbes durchgeschoben und an dem einen ringförmigen Ende mit einem Vorlegeschloß versehen wird. Die solchergestalt mit nur einem Vorlegeschloß versehenen Reiseförbe sind gegen unbefugtes Öffnen besser gesichert als diejenigen, welche mittels zweier direct in die Oese gehangener Vorlegeschlösser verschlossen werden; die aus Gesecht gefertigten Deckelschließen geben oft derart nach, daß sich ein Durchdringen der Vorlegeschlösser, namentlich wenn solche verhältnißmäßig klein sind, leicht bewirken läßt. Reiseförbe, welche überhaupt nur mit einer Deckelschließe versehen sind oder deren Deckel aufgebogen werden kann, sollten nur mit dauerhafter, kreuzweiser Verschmürung zur Beförderung gelangen.

— Dresden. Die „Dr. N.“ schreiben: Wie wir von unanfechtbarer Seite erfahren, hat Se. Exc. Staatsminister von Rostitz-Wallwitz wegen eines nervösen Augenleidens für Ende Januar sein Abschiedsgesuch eingereicht. Die Nachricht dürfte im ganzen Lande, aber auch über Sachsens Grenzen hinaus, mit allgemeinem Bedauern vernommen werden, denn der nunmehr aus seinem Amte Scheidende hat sich im Laufe einer vieljährigen Wirksamkeit nicht nur durch eine lewunderwerthe Beherrschung der ihm erwachsenden Aufgaben, sondern auch durch hervorragende gewinnende Charakterzüge und Bekundung einer wahrhaft edlen Gesinnung die größte Hochachtung der ihm unterstellten Beamtenkreise und aller Kreise der weiteren Bevölkerung Sachsens erworben. von Rostitz-Wallwitz ward am 30. März 1826 zu Oschatz geboren, besuchte die Fürstenschule zu Meißen, studierte sodann in Leipzig die Rechte, war 1851—57 Landesbestallter der sächsischen Oberlausitz, 1857—62 Amtshauptmann in Eibau, dann in Bautzen, 1862—66 Kreisdirektor daselbst und übernahm alsdann 1866 das Ministerium des Innern. 1874 ward v. Rostitz-Wallwitz Mitglied des Reichstags, übernahm nach von Friesen's Rücktritt bis 1882 auch die auswärtigen Angelegenheiten und trat als sächsisches Mitglied in den Bundesrath, insgedessen er sein Reichstagsmandat niederlegte. In der geraumen Zeit von fast 25 Jahren hat sich Herr von Rostitz-Wallwitz große, bleibende Verdienste um Sachsen erworben. Ueberaus glänzend hat sich u. A. das hochbedeutende organisatorische Talent des Zurücktretenden bei der Durchführung der Autonomie der sächsischen Gemeinden bewährt, mit welcher bekanntlich die Trennung der Justiz von der Verwaltung Hand in Hand ging.

— Die Dresdener Polizei scheint einer großen Gaunerbande auf die Spur gekommen zu sein. Ein in Loschwitz ansässiger, seither allgemein geachteter Dr. Simon wurde in seiner Villa verhaftet. Eine alsbald vorgenommene Haussuchung hat ergeben, daß ganz wahrscheinlich eine geheime Gesellschaft besteht, welche in London, Altona, Berlin und Wien ihre Vertreter hat. Ein solcher ist vor kurzem in Wien verhaftet worden; derselbe hat auf dem Geldmarke Papiere umsehen wollen, welche von einem Eisenbahndiebstahl, ausgeführt zwischen Paris und Brüssel, herrühren sollen. Briefschaften, welche man bei dem Verhafteten gefunden, lenkten die Spur über Altona auf Dr. Simon in Loschwitz.

— Am 31. Dezbr. wird der formelle feierliche Akt der Uebernahme der Süd- u. Westorte Leipzigs durch Frn. Oberbürgermeister Georgi vollzogen. Einverteilt werden folgende Ortschaften: Lindenau, Plagwitz, Kleinjocher, Schleußig u. Neuschleußig, Connewitz und Köhlig.

— Sosa. Am 1. Weihnachtstage wurde uns vom hiesigen Gesangverein abermals ein genuss-

reicher Abend bereitet. Hatte sich genannter Verein schon beim Vormittagsgottesdienst durch Aufführung eines herrlichen Festgesanges große Ehre erworben, so mußten wir dem Verein am Abend noch weitere Anerkennung zollen. Ein trefflich gewähltes Programm lag uns vor und es wurde jede Nummer desselben gut und exakt ausgeführt. Besonders gilt dies von den „Donauwellen“, Walzer für gemischten Chor, welcher auf Wunsch der Besucher wiederholt werden mußte. Auch die mit vielem Geschick dargebotenen Couplets erregten große Beiterkeit, so daß der nach jeder Nummer vom Publikum reich gependete Beifall wohl gerechtfertigt war. Unserem Gesangverein, sowie Herrn Cantor Meier, dessen unermüdlichem und opferwilligem Direktor, sei hierdurch herzlich Dank ausgesprochen.

— Den vielfachen Anfragen gegenüber bemerken wir bezüglich der Alters- und Invaliditäts-Versicherung, daß im Königreich Sachsen durch Ministerial-Berordnung die Beschaffung der Duitungsarten, sowie das Ankaufen, Aufleben und Entwerthen der Beitragsmarken den Orts-, Betriebs-, (Fabrik) Bau-, Innungs- und Knappschaftsrankenkassen, bez. den Gemeindebehörden übertragen worden ist und daß die Arbeitgeber und Dienstherren alle diese Arbeiten nicht selbst zu besorgen haben. Dagegen haben dieselben die Pflicht, ihre Arbeiter, Dienstboten u. s. w. binnen drei Tagen anzumelden und beim Austritt aus der Beschäftigung innerhalb derselben Zeit wieder abzumelden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

(Nachdruck verboten.)

Vorbemerkung für 1891.
Das Jahr 1891 enthält eine nicht unerhebliche Anzahl von Erinnerungs- und Gedenktagen (25, 50, 100, 200jährige u. a. m.) theils historischer, theils kultureller, literarischer und sozialer Natur, Data, deren Thatsachen wohl kurzer Beschreibung werth sind. Es enthält vor allem die 20jährige Wiederkehr und Erinnerung der Tage, in denen der Feind des Westens endgiltig niedergeworfen und die neue deutsche Einheit auf den Schlachtfeldern Frankreichs begründet wurde. Es enthält die 20jährige Erinnerung an die letzten, schweren, blutigen Siege gegen die als letztes Bollwerk ins Leben gerufenen französischen Volks-Armeen und die Erinnerung an die Tage von Versailles, die Tage des vorläufigen und endgiltigen Friedensschlusses und endlich die des frohen Einzuges der siegreichen Truppen in die Heimath. Das Jahr 1891 bringt auch die 25jährige Wiederkehr der Tage von 1866. Die Kämpfe, die damals ihre Kräfte maßen, sie sind heute mit einander eng verbunden und es kann selbstverständlich von einer Jubel-Feier in dem sonst üblichen Sinne im Hinblick auf jene Tage nicht die Rede sein, schon deshalb nicht, weil jener Krieg von 1866 kein Angriff- und Verteidigungskrieg gewesen, sondern die Entscheidung des Streites über eine Prinzipienfrage. Jene Zeit von 1866 bietet aber viele interessante militärische Gesichtspunkte und es hieße, die Thatsachen als niemals gewesen auslöschen zu wollen, wenn man die 25. Wiederkehr jener Tage gänzlich ignoriren wollte. Es sollen demnach auch in diesem Jahre dem Zeitungsleser wichtigere Geschnisse der Weltgeschichte in engem Rahmen, unter Berücksichtigung von Jubiläumssdaten vorgeführt werden. Gibt es doch wahrlich kaum etwas, das mehr zum Denken und Erinnern anregt, als die Bilder der Weltgeschichte vergangener Zeiten, in denen wir immer wieder und selbst wiederfinden, die ewig ringende, strebende, nach Fortschritt und Erkenntnis suchende Menschheit.

1. Januar.

Am Neujahrstage des Jahres 1871, vor zwanzig Jahren, waren wohl aller Blicke nach dem Westen gewandt, nach Frankreichs Fluren, auf denen die Söhne deutscher Muttererbe kämpften und bluteten. Aber man sah am 1. Januar 1871 ohne Bangen in die Zukunft. Waren doch schon so viele der Siege erfochten und war doch der Feind schon so gründlich niedergeworfen, daß nichts mehr zu befürchten und der Frieden in naher Aussicht stand; und war doch auch das Einigungs-wort des neuen deutschen Reiches seiner Verwirklichung nahe gerückt. In jenem 1. Januar 1871, an welchem Tage die Festung Metz kapitulirte, lag man in deutschen Landen staunend die Zusammenfassung der Erfolge, die der preussische Staatsangehöriger verfehlte; staunend, weil kaum Jemand die Größe dieser Erfolge sich bislang klar gemacht hatte. Die Zahl der bis 27. November gefangenen ungewundenen Franzosen beliefen sich auf 10,067 Offiziere und 303,842 Mann, die der erbeuteten Geschütze auf 4130, darunter 170 Mitrail-leusen, die der Adler auf 112.

2. Januar.

Am 2. Januar 1871 ward die Festung Metz von den deutschen Truppen besetzt. Ueber 2000 Gefangene, darunter 98 Offiziere, 106 Geschütze und viele Vorräthe an Lebensmitteln fielen in die Hände der Belagerer. Mit Metz war fast der letzte der sehr zahlreichen festen Punkte an der Nordost-grenze Frankreichs gefallen. Diese Festung erster Klasse, Haupt-stadt des Ardennen-Departements, Mündung von vier wich-tigen Eisenbahnstrecken war für die deutschen Truppen deshalb von erheblicher Wichtigkeit, weil nunmehr eine zweite ununter-brochene Eisenbahnlinie, von Saarbrücken über Metz-Metziers nach Paris, gewonnen und dem Frankreichs-Unterschied in den Ardennen sein Stützpunkt entzogen wurde. Die Festung war zwar bereits längere Zeit beobachtet worden, es konnte zu ihrer Eernirung jedoch erst im Laufe des Dezember geschritten, am 25. Dezember die Belagerung begonnen werden, die von General-Major von Wogna geleitet wurde.

Bermischte Nachrichten.

— Der mit der Punschbottle getaufte Januar ist unter seinen Monatsbrüdern der hoff-nungsreichste. Er bringt uns das neue Jahr, das so viel in seinem Schooße birgt. Er ist aber auch ein recht frischer Geselle. Wie herrlich kommt er diesmal, wenn er uns klingende Ralte bringt, daß die Seen wie ein Spiegel glänzen und die Bäume im Schmude des glühenden Reifes dastehen, wie silberne Korallen. Wenn man da auf dem Schlitt-schuh über die blanke Fläche dahinfliegt, gleißt sein frischer, nordischer Hauch Kraft, Muth und Feuer durch die Aern, wie es sonst nur der sonnenreichste,

süßlichste Wein vermag. Herrlich sind aber auch des Januar klare, sternfunkele Nächte, wenn das Nord-licht seine schwanfenden Strahlen über den Himmel schießt und in die festen Eisdecken mächtiger Seen unaufhörlich mit langhinbonnerndem Krachen die Spalten springen; das ist dann die echte Wintermusik. Ja, der Januar ist ein froher Geselle, ein Mann, der ganz in die moderne Welt hineinpast. Kofett und gefällig umkleidet er sich mit dem gesunden Roth jugendfrischer Wangen und dem blendenden Weiß starrender Schneeflächen. Dann aber gelüftet es ihn, sich auch in diesem Staat zu beschauen und zu betrachten und überall schafft er sich seine Spiegel und Spiegelchen auf Teichen, Bächen und Seen. Aber er ist auch ein Freund der Geselligkeit, deren winterliche Blüthe erst unter seinem Schutze so recht aufsteht, um unter seines folgenden jüngeren Bruders Obhut erst zur höchsten Entwicklung zu gelangen. Er bringt uns nach den Tagen vorweihnachtlicher Arbeit erst die Zeit rechten und echten Lebensgenusses. Brauchen wir nach dieser Charakterisirung des Januar noch erst zu sagen, daß derselbe auch ein recht leichtsinniger Bruder ist. Er wirft das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus, ohne zu bedenken, daß auch noch seine Brüder manchmal mit Strenge die Menschheit plagen, so daß man ihnen mit Wärme der Zimmer entgegenkommen muß. Das möge sich nicht nur der lebensfrohe Geselle merken, sondern alle diejenigen, welche gar so willig seinem lockenden Rufe zur Fröhlichkeit folgen.

— In einem sächsischen Dorfe wurde ein Dieb ergriffen, der mit einem Leinwandstück besetzt war. Der Dorfschulze sandte ihn, so erzählt die „Tägl. Rdsch.“, durch „Transport“ mittelst Bericht an das nächste Amtsgericht und arreffirte den Brief: „An Ein Königliches Amtsgericht. Beifolgend: Ein Beiseiwicht in grauer Leinwand.“

— Immer Geschäftsmann. Ein Schlächtermeister wird durch die Geburt eines Enkels erfreut. Nach einigen Wochen bringt man ihm den sehnlichst Erwarteten in den Laden mit der Meldung, daß der Säugling bereits acht Pfund wiege. Der Meister nimmt ihn in die Arme, um ihn zu wiegen, und ruft erlaut: „Ja, das wiegt er,“ fügt jedoch sogleich, in die Gewohnheit seines Geschäfts verfallend, hinzu: „aber mit Knochen!“

— A.: „Wie kommt's denn, daß der Canzleirath, früher Dein bester Freund, einen solch' grimmigen Haß auf Dich geworfen hat?“ — B.: „Ja, weißt Du, leghin entstand ein kleiner Streit; während etliche Andere von der Gesellschaft des Canzleirathes Verdienste bis in den Himmel erhoben, sprach er ganz bescheiden davon und in diesem Streit habe ich ihm beigeistimmt.“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 21. bis 27. Dezember 1890.

Geboren: 349) Dem Barbier Otto Emil Fries hier Nr. 117 1 S. 350) Dem Zimmermann Hermann Albin Schädlich hier Nr. 251 1 Z. 351) Dem Eisenhüttenarbeiter Otto Hermann Gnüchel in Schönheidehammer Nr. 2 F 1 S. 352) Dem Bürstenfabrikarbeiter Carl Richard Wännel hier Nr. 261 1 S. 353) Dem Bürstenfabrikarbeiter Gottlob Hermann Preuß hier Nr. 188 1 S.

Aufgeboren: 71) Der Formstecher Franz Friedrich Flach hier Nr. 263 mit der Tambourlerin Auguste Helene Schädlich hier Nr. 263.

Eheschließungen: 67) Der Holzschleiferarbeiter Gustav Alwin Wännel hier mit der Büchsenmacherin Emma Gnüchel hier. 68) Der Maurer Eduard Reinhard Fieder hier mit der Anna Amalie verw. Unger geb. Wännel hier. 69) Der Eisen-geser Friedrich Richard Wunderlich hier mit der Tambourlerin Lina Auguste Schädlich hier.

Gestorben: 251) Christiane Caroline verw. Bretschneider geb. Hertel hier Nr. 364 B. 76 J. 5 M. alt. 252) Des Eisen-hüttenarbeiters Friedrich Max Lempe hier Nr. 5 Sohn, Max Erich, 1 M. alt. 253) Des Bäckermeisters Hermann Alwin Dittrich hier Nr. 176 Sohn, Hermann Alfred, 5 J. 4 M. alt. 254) Der Handarbeiter Christian Gottlieb Unger hier Nr. 44, 55 J. 3 M. alt. 255) Der Auguste Emilie verheh. Hädel geb. Seidel hier Nr. 142 Tochter, Lina Emilie Seidel, 10 J. 6 M. alt.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 23. bis mit 29. Dezember 1890.

Geboren: 377) Dem Maschinenföder Ernst Friedrich Weigel hier 1 Z. 378) Dem Schuhmacher Emil Theodor Hofmann hier 1 S. 379) Dem Handarbeiter August Heinrich Schönfelder hier 1 Z. 380) Dem Maschinenföder Ernst Emil Unger hier 1 S. 381) Dem Schlosser Franz Hermann Freitag hier 1 Z. 382) Dem Maschinenföder Hermann Bruno Bahlig hier 1 Z. 383) Dem Maschinenföder Hermann Günthel hier 1 S. 384) Dem Handarbeiter Friedrich Bernhard Meier hier 1 S. 385) Dem Fabrikarbeiter Max Robert Bauer in Wauenthal 1 Z. 386) Der unverehelichten Käherin Hulda Schlegel in Wolfgrün 1 Z. 387) Der unverehelichten Spannerin Rosa Karoline Kockstrob hier 1 S. 388) Dem Schneider Johann Nicolaus Spörl hier 1 S.

Aufgeboren: 58) Der Maschinenföder Emil Dörffel hier mit der Aufpafferin Friederike Emilie Wernig hier.

Eheschließung: 54) Der Deconomiegehilfe Emil Hermann Staab hier mit der Tambourlerin Emilie Friederike Unger hier. 55) Der Zeichner Reinhard Louis Baumann hier mit der Clara Marie Edelmann hier. 56) Der Fabrikarbeiter Friedrich Oswald Gündel in Widenthal mit der Wirtschaftsgeliffin Pauline Agnes Pils in Widenthal. 57) Der Hand-schuhmacher Rudolph Julius Kunz in Johanngeorgenstadt mit der Stickerin Anna Clara Pepsold hier.

Gestorben: 263) Die Christiane Friederike verw. Zittel geb. Neubert hier, 70 J. 3 M. 13 T. alt. 264) Des Maschi-nenföders Gustav Emil Flemmig hier S., Willy Walther, 1 J. alt. 265) Der Handarbeiter Carl Gottlob Lued hier, ein Ehemann, 42 J. 8 M. 1 T. alt. 266) Des Bretschneiders Ludwig Friedrich Schlegel hier S., Willy, 10 M. 2 T. alt.

Sächsische Landesbibliothek
29 JULI 1890

Kirchliche
Auf
gerichtete
siger im
Z. des
halters
S. des
Helene
Reißner,
Gott
Johanna
56) Me
Marie
Fabrikar
ebendaf.
mit Em
Kunz,
Clara

König

wolle
bei de
jahres
durch
demsel
zwei f
sind f
Impfna
Konfirm
Ja
Verfü
D
Apri
S

Mein
Jüh'n
Sohn-
Garten
und so

Lam

Mar
depos

Gef
Fleis
schä
Nu
Bru
erfr
lich
balle
ten,
schm
Schad
den
Schön
Söhne
hann

Ec
f
Echte
Pu

empfehl

bewährte
Schuh
getra
halten
freit lau
In eleg.
sichen d
Fabrik
bei im

St
zum Ein
wie über
bei Erwa
heißamste
zu haben